

Strukturwandel konkret: zwei Beispiele

Rekonstruieren Sie die Ursachen für das Ende der beiden Betriebe 1981.

Wirolita stellt Produktion ein:

200 Mitarbeiter stehen vor ihrer Entlassung

Verbindlichkeiten des Unternehmens können abgegolten werden

Albstadt (eb). Alarmzeichen in der bedrohten Textilindustrie: **Wirolita**, renommierter Hersteller von Sport- und Freizeitkleidung, wird Anfang des dritten Quartals (Juli 1981) seine Produktion einstellen. 200 Mitarbeiter, davon 70 Teilzeitbeschäftigte, stehen unmittelbar vor ihrer Entlassung. Die Gewerkschaft Textil-Bekleidung wurde am Montag nachmittag von diesem überraschenden Schritt informiert. Ein Sozialplan wurde abgeboten. Eine offizielle Presseerklärung gab die Geschäftsleitung der **Wilhelm Rominger GmbH und Co KG – Wirk- und Strickwarenfabrik** – gestern früh an die örtliche Presse heraus. Sie hat folgenden Inhalt:

„Die Gesellschafter der Firma **Wirolita-Werk, Wilhelm Rominger GmbH & Co KG, Schillerstraße 50, 7470 Albstadt 1** beabsichtigen, die Produktion Anfang des 3. Quartals 1981 einzustellen.

Die Begründung für die Produktionseinstellung liegt sowohl im innerbetrieblichen als auch außerbetrieblichen Bereich. Das Unternehmen ist in den letzten Jahren nicht in der Lage gewesen, neue Investitionen durchzuführen, sodaß die Produktionsmittel veraltet sind und ein rationelles, kostengünstiges Arbeiten unmöglich geworden ist. Darüber hinaus muß davon ausgegangen werden, daß auch in der Zukunft die Importe aus Billigpreisländern anhalten bzw. in weiten Bereichen noch gesteigert werden. Verschärfend kommt hinzu, daß seit Beginn des Jahres 1981 die Verbrauchernachfrage stark rückläufig und dadurch eine volle Auslastung der Kapazitäten nicht gegeben war. **Wirolita** hat nach einer Programmumgestaltung in den letzten Jahren im wesentlichen Sport- und Freizeitkleidung sowie seit 2 Jahren auch **Ski-Langlaufanzüge** im gehobenen Genre hergestellt.

Die Geschäftsleitung weist ausdrücklich darauf hin, daß es sich bei den geplanten Abwicklungsmaßnahmen um eine freiwillige Entscheidung handelt, d. h. daß genügend Substanz vorhanden ist um

alle Verbindlichkeiten des Unternehmens zu befriedigen. Es ist weiterhin gewährleistet, daß alle Auf-

... praktisch aus heiterem Himmel

Dienstag, den 12. Mai 1981, 9.30 Uhr: Betriebsversammlung; am Vortage hatte der Betriebsrat von der beabsichtigten Schließung erfahren. Geschäftsführer **Schmid** informiert im Beisein von Gewerkschaftssekretär **Jandtke**. Bleierne Stille, der Schock ist nicht zu vertuschen, die Mitarbeiter erfahren praktisch aus heiterem Himmel, daß sie zum 30. Juni arbeitslos sind.

120 Näherinnen, Zuschneider, Legerinnen, Büroangestellte aus dem **Ebinger** Betrieb müssen die Nachricht erst verkraften. Vereinzelt Gerüchte waren zwar zuvor schon einmal durch die Säle gegangen, doch geglaubt hatte keiner so recht. . . . „Wir lassen nicht zu, daß hier mit einem Butterbrot Betriebs-treue über 20, 30 Jahre hinweg vergolten wird“, der Gewerkschaftssekretär kündigt unnachsichtige Haltung an, falls man am angekündigten Sozialplan etwa rütteln werde. Er denkt dabei – und spricht dies auch nachher im Gespräch mit dem **ZOLLERN-ALB-KURIER** aus – an Firmenaufwendungen in Millionenhöhe.

Beifall brandet auf, die Betriebsangehörigen sind sichtlich froh zu

träge, das gilt auch für zukünftige, termingerecht ausgeliefert werden.

Betriebsrat und Mitarbeiterschaft sind in einer Betriebsversammlung über die anstehenden Maßnahmen unterrichtet worden. Von der Betriebseinstellung sind rund insgesamt 200 Mitarbeiter betroffen, davon ca. 70 Teilzeitbeschäftigte.

Die Geschäftsleitung hat dem Betriebsrat Verhandlung über den Beschluß eines Interessenausgleiches bzw. Sozialplan angeboten“.

hören, daß sie nicht alleine dastehen. „Es trifft uns Alte ganz besonders“, sie sagen es und schauen sich betreten an. „Betriebstreue – kein leerer Wahn“ dieser Symbolspruch konnte für die meisten von ihnen gelten, die nun am 30. Juni nicht nur ihren Arbeitsplatz, sondern auch so etwas wie ein Stück Heimat verlieren. Denn dem Familienunternehmen fühlten sie sich zugehörig, zumal viele von ihnen noch Zeiten erlebt haben, wo nur Treue und Leistung garantierten, schwere Krisen zu meistern.

200 Arbeitsplätze im Hauptbetrieb **Ebingen**, in den Filialen **Meßstetten, Sigmaringen, Bärental** und **Riedeschingen** sind in wenigen Wochen verschwunden, der Betrieb gibt auf; die **Hamburger „Treugarrant“**, mit der Abwicklung der Firmenstilllegung beauftragt, wird sich mit einem gewerkschaftlich unterstützten Betriebsrat auseinanderzusetzen haben. Daran ließ die gestrige Betriebsversammlung keinen Zweifel; ebensowenig aber auch die Geschäftsführung, aus deren offizieller Stellungnahme (siehe oben) ja eindeutig hervorgeht, daß man über den Sozialplan verhandeln werde. – ge –

Quelle: Zollernalbkurier vom 13.05.1981

Ebona meldet den Vergleich an: 220 Mitarbeiter sind betroffen

Lohnkosten – Zinsniveau und Importdruck haben dem eingeführten Betrieb den Garaus gemacht

Albstadt. Sie ist nicht die erste, sie wird auch nicht – das lassen Voraussagen verantwortungsbewußter Kenner der Wirtschaftssituation erkennen – die letzte sein: Die Firma „Ebona-Werk Gebrüder Friederich GmbH und Co KG“ hat beim Amtsgericht Albstadt am 3. Juni 1981 die Eröffnung eines gerichtlichen Vergleichsverfahrens beantragt. Was sich abzeichnen begann am 13. Mai mit dem plötzlichen Niedergang einer ebenfalls guteingeführten Ebinger Trikotfabrik (der Wirolita GmbH u. Co KG) nimmt nun bedrohliche Gestalt an. Prophezeiungen, die vor dem Herbstanfang 1981 noch eine an einer Hand abzuzählende Anzahl von Maschenherstellern in akuter Lebensgefahr sehen, scheinen sich zu bewahrheiten. Der Schock allerdings für die 220 Mitarbeiter, die gestern Vormittag in einer Betriebsversammlung im Beisein der Gewerkschaft mit dieser erschütternden Tatsache konfrontiert wurden, kam bei allen seit geraumer Zeit sich verdichtenden Befürchtungen plötzlich und unerwartet. Nachdem der Vergleichsverwalter nun in den kommenden zwei Wochen überprüft, ob der Vergleich angenommen wird oder Anschlußkonkurs beantragt werden muß, werden die Betriebsangehörigen in 14 Tagen von der endgültigen Situation informiert.

Geschäftsführer Herbert Friederich hat gestern folgende Faktoren als ausschlaggebend für die Maßnahme angeführt:

1) Die schlechte Ertragslage in den vergangenen Jahren. Deshalb konnte die Investitionstätigkeit immer nur auf das allernotwendigste beschränkt bleiben.

2) Ständig steigende Kosten bei den Löhnen und Gehältern; im Energiesektor oder bei vom Rohöl abhängigen Produkten. Diese Kostenbelastung konnte in den Verkaufspreisen nicht mehr untergebracht werden.

3) Hohe und verstärkt zunehmende Importraten aus Niedrigpreisländern, vor allen Dingen in Trainingsanzügen und Herren-Schlafanzügen.

4) Das anhaltend hohe Zinsniveau für Bankkredite.

In Verbindung mit einer sehr schleppenden Absatzlage kam es in den letzten Monaten zu Liquiditätsproblemen, die sich über Kredite nicht lösen ließen. Die Firma wird versuchen, den momentanen Auftragsbestand von ca. zwei bis zweieinhalb Monaten aufzuarbeiten.

Von der Betriebsschließung sind insgesamt 220 Arbeitnehmer betroffen. Neben dem Stammbetrieb unterhält Ebona eine Filiale in Onstmettingen mit 20, Erzingen mit 20 und Renfrizhausen (Sulz) mit 30 Mitarbeitern. Gewerkschaftssekretär Adolf Lederer äußerte dem ZOLLERN-ALB-KURIER gegenüber, daß die Stilllegung nicht ganz überraschend eingetroffen sei. Warnzeichen einer längeren Kurzarbeit hätten schon angedeutet, daß es sich bei Ebona um eine gefährdete Firma handelt. Die finanzielle Liquidität entziehe sich allerdings der Kenntnis von Gewerkschaft wie Betriebsrat, so daß vor allem die Belegschaft von der Tatsache völlig überrascht war und entsprechend schockiert auch reagiert habe. Offenbar hätten die Banken der Firma benötigte Kredite nicht mehr eingeräumt.

Lederer weist auf die allgemeine Lage hin, die bei „einer Menge gefährdeter Betriebe“ allmählich in Albstadt eine Situation entstehen lasse, die mit einer hohen Arbeitslosenquote schon als brenzlich einzustufen sei“. Er sieht in der Schere Importe und Hochzins die Hauptlast für das Unternehmen. Zur aktuellen Situation gelte es vorerst, rückständige Löhne und Gehälter

auszubezahlen, bzw. zu klären, ob und wann dies möglich ist.

Für die Geschäftsleitung der Firma Ebona, die in den Siebziger Jahren von großer familiärer Tragik nicht verschont blieb – im Jahre 1975 verstarb Werner Friederich, und im August 1979 fiel Reini Friederich einem Unglücksfall zum Opfer – ist der unaufhaltsame Niedergang einer einst blühenden Ebinger Firma eine besonders bittere Erfahrung.

Die Mitglieder dieses alteingesessenen Ebinger Unternehmens waren als grundsolide, bescheiden und vertrauenswürdig bekannt; Firmengründer Carl Friederich hat zudem die Interessen seines Industriezweiges im Vorstand der Fachvereinigung und die seiner Heimatstadt als langjähriger Gemeinderat vertreten. Der Betrieb war aus einer alten Gerberei in den Unteren Wiesen um die Jahrhundertwende entstanden, er mußte einschließlich Kriegseinbußen mit Einsatz in der Rüstungsindustrie und späterer Demontage gefährliche Klippen bewältigen.

Die Firma Ebona produziert heute – vom früheren Programm an Unterwäsche und Trainingsbekleidung abweichend – Maschenoberbekleidung und Herren-Nachtwäsche.

notburg geibel